

TERRA S

Erkundungen im Schachumfeld von Martin Strauss

TERRA S Teil V - "Platin", 2016-11-02

(Martin Strauss)

Ein schönes Wort aus der Welt des Schach lautet *Turnierruhe*

Damit ist diese Art von näherungsweise Stille gemeint die niemals zu erreichen ist,

Aber die Tatsache, daß ausser dem gelegentlichen Hüsteln (dem nervösen nicht zuletzt) dem unvermeidlichen Stühlerücken und anderen Eigengeräuschen der zahlreichen Kopfarbeiter eher wenig zu hören ist, bedeutet durchaus eine gewisse Nähe zu dieser unheimlichen Stille wie sie im Auge des Hurricans herrscht, oder auftritt wenn zwei Spieler sich in Schweigen hüllen wie die Bergeshöhen im dichten Nebel, um ja nicht durch irgendwelche ungewollten Winke auf die anstehende Superkombination aufmerksam zu machen.

(Haben beide Spielpartner ähnliches vor, verdichtet sich diese Stille entsprechend hoch zwei!!)

Es ist 8 Uhr und 5 Minuten.

Der Turniersaal ist noch leer, die Kämpfer frühstücken noch, mancher entsteigt sogar erst dem Bett. Die Ruhe ist tief und friedfertig, es ist die Stille der sich selbstüberlassenen Dinge, eine Wanduhr tickt, das leise Knistern der wärmer werdenden Heizung, oder jenes aus dem Innern der Holzvertäfelung. Aber ganz leer ist der Saal nicht.

Da sitzt er nämlich, eine blau gestreifte Wollmütze auf dem Kopf den die Hände abstützen, während er auf das Brett starrt als wolle er gleich eine Figur rücken, als wäre er am Zug, als wäre der Gegner mal eben

vor die Tür und er habe zu ziehen derweil die Zeit abläuft.

Obwohl er die Figuren nicht anrührt, ja sich selber nicht im geringsten bewegt.

Das ist er also, der Mann mit dem Platinabzeichen, der am höchsten ausgezeichnete Mitspieler, der, der kein Gegenüber hat, der gänzlich allein auf einsamer Höh' oder in weiter Niederung lebt.

Kurz geht die Saaltür auf, jemand ruft halblaut *oh sorry* und ist wieder weg, und auch ich - der ich den Mann der

selten mit jemand redet, der scheinbar unwillig abwinkte als man ihn ehrte - nur mal aus der Nähe sehen wollte.

Auch ich trete so leise wie möglich auf dem Velourboden auf damit er nicht gestört werde.

Bei was auch immer -vielleicht ist er - jäh und unvermittelt -ins Grübeln geraten an einem Tisch auf dem zufällig

ein Satz Schachfiguren steht - wer weiss?

Fast bin ich geneigt zu behaupten: Ja, genauso ist es, das ist ihm gerade widerfahren.
Weil doch das Schachspiel aus Denkaufgaben besteht!

Martin Strauss Okt./November 2016